

## 2.2. Einkommen privater Haushalte

Eine wesentliche Bestimmungsgröße für die soziale Lage der Bevölkerung ist das private Einkommen, entweder pro Person oder pro Haushalt. Auf kommunaler Ebene sind Angaben zum Einkommen aber überhaupt nicht oder nur sehr begrenzt verfügbar. Die meisten durch die amtliche Statistik veröffentlichten Daten sind nur grobe Richtgrößen, die keine differenzierte Betrachtung nach unterschiedlichen sozialen Gruppen, Stadtteilen o.ä. zulassen.

Seit 1995 werden vom STALA M-V das *Primäreinkommen* und das *verfügbare Einkommen privater Haushalte* für die kreisfreien Städte veröffentlicht. Beide Größen sind reine Berechnungen für ein mehr oder weniger fiktives Durchschnittseinkommen auf der Grundlage volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Mit diesen Größen kann nur die allgemeine Entwicklung der Haushaltseinkommen dargestellt und können Vergleiche zwischen Kreisen, Land und Bund angestellt werden.

Die Berechnung des *Primäreinkommens der privaten Haushalte* basiert auf dem neuen Europäischen System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Das Primäreinkommen bezieht sich ausschließlich auf den Sektor Private Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) und nicht auf die Volkswirtschaft insgesamt und ist Ergebnis der volkswirtschaftlichen Verteilungs- und Umverteilungsrechnung. Die Primäreinkommen werden gebildet aus Betriebsüberschuß/Selbständigeneinkommen, empfangenen Arbeitnehmerentgelt und dem Saldo aus empfangenen und geleisteten Vermögenseinkommen.

Ausgehend von diesem Primäreinkommen wird das *verfügbare Einkommen der privaten Haushalte* errechnet. Dabei wird das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte anhand der Einkommenstransfers ermittelt. Zu den Einkommenstransfers gehören die empfangenen monetären Sozialleistungen, die geleisteten Einkommens- und Vermögenssteuern, die geleisteten Sozialabgaben sowie die sonstigen laufenden Transfers. Das verfügbare Einkommen setzt sich zusammen aus den Konsumausgaben, den neu erworbenen Versorgungsansprüchen aus der betrieblichen Altersversorgung und dem Sparen. Es darf nicht verwechselt werden mit den Nettolöhnen und -gehältern der Arbeitnehmer. Das verfügbare Einkommen dient zur Beschreibung der Einkommenslage bzw. des monetären Wohlstandes der privaten Haushalte einer Region. Es ist jedoch nicht identisch mit der Kaufkraft der privaten Haushalte, bei der regionale Preisunterschiede zu berücksichtigen wären.

Eine weitere Quelle für Angaben zum Einkommen ist der *Mikrozensus*, der für eine kommunale Analyse jedoch nur dort verwendbar ist, wo eine Stadt aufgrund der Einteilung der Statistik in Gemeindegroßenklassen eindeutig identifizierbar ist. In MV ist dies gegenwärtig nur noch für Rostock der Fall. Bis 2002 konnten auch Daten für Schwerin gesondert ausgewiesen werden.

Die Daten des Mikrozensus umfassen Angaben zum monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von Privathaushalten (für Schwerin für die Jahre 1991 bis 2002) gemeinsam in einer Kategorie). Der Mikrozensus ist eine Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt, an der 1% aller Haushalte in Deutschland beteiligt sind (laufende Haushaltsstichprobe). Der Mikrozensus wird einmal jährlich durchgeführt. Die Ergebnisse sind Hochrechnungen aus einer Stichprobenerhebung.

Weitere mögliche Quellen zum Einkommen sind die *Lohn- und Einkommenssteuerstatistik* und die Statistik zum „*Arbeitnehmerentgelt*“. Allerdings haben beide Größen keine besondere Aussagekraft hinsichtlich der soziale Lage in der Stadt. Die Lohn- und Einkommenssteuerstatistik wurde für die kreisfreien Städte bis jetzt nur für die Jahre 1992, 1995 und 1998 erhoben und wird wegen der langen Fristen zur Abgabe der persönlichen Steuererklärung nie aktuell zur Verfügung stehen. Außerdem sind hier auch Einkünfte aus Gewerbebetrieben enthalten. Die Statistik zum „*Arbeitnehmerentgelt*“ für die kreisfreien Städte wird hingegen nach dem Arbeitsortprinzip ausgewiesen und sagt nichts über das Einkommen innerhalb der Stadt aus. Auf die Analyse dieser beiden Größen kann daher verzichtet werden.

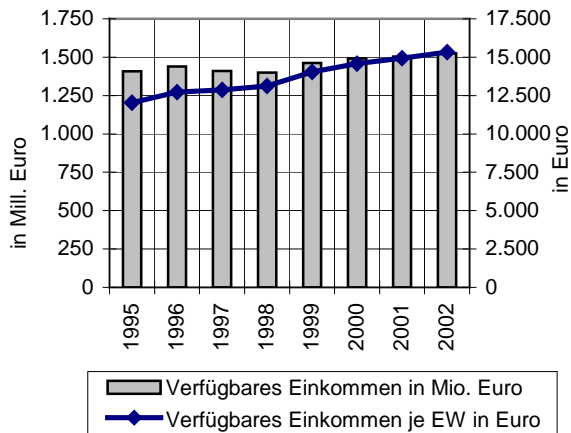
Genauer Angaben zur Einkommenssituation innerhalb der Städte lassen sich letztlich nur aus Bürgerbefragungen gewinnen. Jedoch sind solche Daten gegenwärtig i.d.R. nicht vergleichbar, weil (sofern überhaupt solche Befragungsergebnisse vorliegen) sie mit unterschiedlichen Methoden erhoben wurden oder nur einen Teil der Bevölkerung umfassen. Für Schwerin liegen zwei Befragungen von 1997 und 2003 vor, die das Einkommen privater Haushalte thematisieren.

### 2.2.1. Verfügbares Einkommen privater Haushalte

Zwischen 1995 und 2002 stieg das verfügbare Einkommen in Schwerin insgesamt von 1.408 auf 1.524 Millionen Euro pro Jahr an, wobei der Anteil am Land M-V im gleichen Zeitraum von 7% auf 6,3% sank. Das Prokopfeinkommen stieg sogar von 12.045 Euro pro Jahr auf 15.325 Euro,

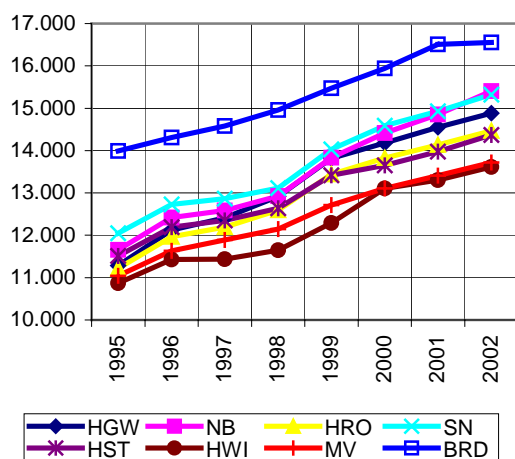
also um 27% in den acht Jahren. Damit lag Schwerin jedes Jahr über dem durchschnittlichen Prokopfeinkommen von MV: 1997/98 bei 108% und ab 2000 bei 111%. Die Angleichung an das gesamtdeutsche Pro-Kopf-Einkommen erfolgte von 86% auf 93% zwischen 1995 und 2002.

**Abb. 64: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Schwerin (im Jahr)**



Im Vergleich der kreisfreien Städte war 2002 das Prokopfeinkommen in Neubrandenburg mit 15.403 Euro am höchsten, gefolgt von Schwerin, Greifswald, Rostock und Stralsund. Wismar hatte das geringste Pro-Kopf-Einkommen mit 13.617 Euro und lag als einzige kreisfreie Stadt unter dem Landesdurchschnitt von 13.720 Euro. Neubrandenburg und Schwerin dagegen erreichten 112% vom Durchschnittswert des Landes MV; Rostock und Stralsund immerhin noch 105%.

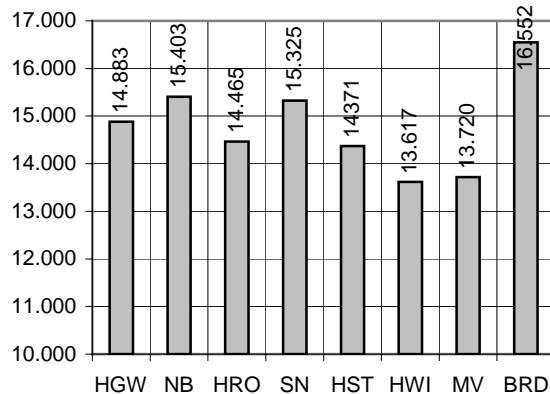
**Abb. 65: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte pro EW in Euro 1995 – 2002**



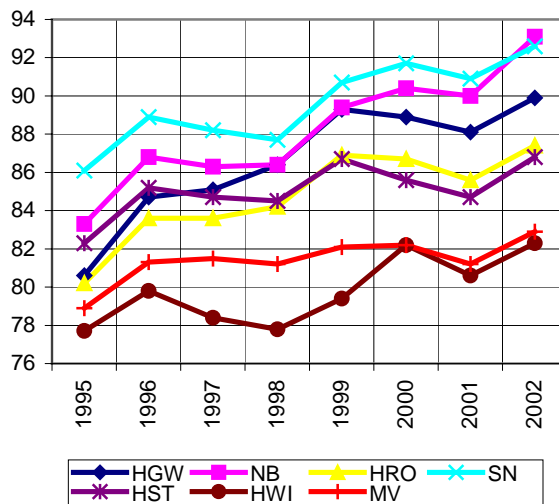
Im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt des Pro-Kopf-Einkommens lagen alle sechs kreisfreien Städte darunter. Neubrandenburg und Schwerin erreichten 93%, Greifswald 90%, Rostock und Stralsund 87%. Wismar lag mit 82,3%

des gesamtdeutschen Durchschnittes wieder unter dem Wert vom Land MV mit 82,9%.

**Abb. 66: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je EW in Euro 2002**



**Abb. 67: Verfügbares Einkommen je EW im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt (BRD = 100)**



Seit 1995 stieg das verfügbare Einkommen privater Haushalte insgesamt und pro Einwohner in allen sechs kreisfreien Städten und Mecklenburg-Vorpommern an. Das Prokopfeinkommen ist allerdings in unterschiedlicher Weise angestiegen, weshalb es zu einer leicht veränderten Rangfolge zwischen den Städten gekommen ist. So stieg es in Neubrandenburg und Greifswald zwischen 1995 und 2002 am stärksten mit 32%, gefolgt von Rostock 29%, während Wismar und Stralsund die Schlusslichter bilden mit einem Anstieg von 25%. MV insgesamt lag mit 24,3% sogar noch darunter.

Die Annäherung zum gesamtdeutschen Durchschnitt des Pro-Kopf-Einkommens erfolgte in allen sechs kreisfreien Städten zwischen 1995 und 1996, 1998 und 1999 sowie zwischen 2001 und 2002 sprunghaft, war in den Zwischenjahren allerdings häufig rückläufig. Wismar hatte 1997/1998 mit rund 78% des deutschen Pro-Kopf-

Einkommens sehr niedrige Werte im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten und M-V.

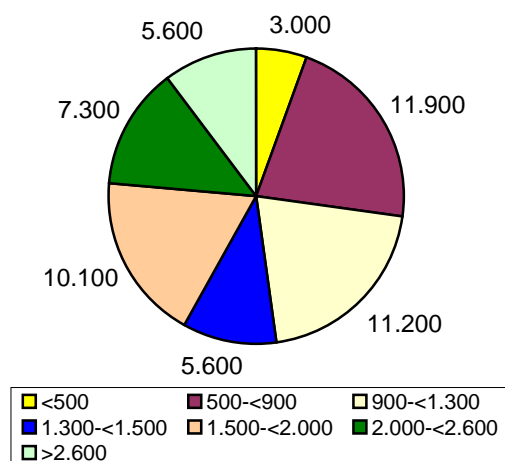
### 2.2.2. Monatliches Haushaltsnettoeinkommen privater Haushalte nach dem Mikrozensus

Im April 2002 hatten 5,5% aller Haushalte Schwerins ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von unter 500 Euro und 10,2% ein Haushaltsnettoeinkommen von über 2.600 Euro monatlich. Das ungefähre durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen betrug rund 1.530 Euro und das durchschnittliche Prokopfeinkommen ungefähr 850 Euro im Jahr 2002. Damit lag das monatliche Prokopfeinkommen auf Grundlage des Mikrozensus weit unter dem monatlichen Prokopfeinkommen auf Grundlage des verfügbaren Einkommens (siehe oben) mit 1.277 Euro 2002.

750 Euro auf ungefähr 850 Euro), so dass die Veränderung in der Verteilung der Einkommen in erster Linie auf den Schwund an größeren Haushalten und den Zuwachs an kleinen Haushalten zurückgeht.

Aus der Haushaltsbefragung wird deutlich, dass Alleinerziehende und Paare mit Kindern das geringste Prokopfeinkommen haben (448 Euro bzw. 616 Euro). Das höchste Prokopfeinkommen haben jüngere Singlehaushalte (915 Euro).

**Abb. 68: Haushalte nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen in Schwerin in Euro (April 2002)**



Im Vergleich zum Landesdurchschnitt hatte Schwerin ein niedrigeres durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen (1.600 Euro M-V und rund 1.530 Euro in Schwerin), aber ein höheres durchschnittliches monatliches Pro-Kopf-Einkommen (750 Euro M-V und 850 Euro SN). Dies hängt mit der kleineren durchschnittlichen Haushaltsgröße in Schwerin im Vergleich zu M-V zusammen.

Die Haushaltsbefragung von 2003 kommt zu ähnlichen Werten. Das Haushaltseinkommen (1.521 Euro) entspricht dem des Mikrozensus. Das Prokopfeinkommen ist allerdings in der Befragung (750 Euro) geringer, weil dort größere Haushalte überdurchschnittlich vertreten sind.

Seit 1996 hat sich der Anteil der Haushalte mit einem Einkommen von weniger als 900 Euro von 22% auf 27,2% erhöht. Der Anteil der Haushalte mit mehr als 2.000 Euro Monatseinkommen hat sich dagegen von 28,1% auf 23,6% verringert. Das Prokopfeinkommen ist im gleichen Zeitraum allerdings kontinuierlich gestiegen (von ungefähr